

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 88 (2013)
Heft: 9

Artikel: Freiheitsberaubung oder Dienst am Gemeinwohl?
Autor: Brechbühl, Sabine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freiheitsberaubung oder Dienst am Gemeinwohl?

Bei der Initiative «Ja zur Aufhebung der Wehrpflicht» geht es nicht um den heutigen Zustand der Schweizer Armee, den möglichen Auftrag, das zukünftige Budget oder gar um die Abschaffung der Armee.

HPTM SABINE BRECHBÜHL, STV CHEFREDAKTORIN, SAGT NEIN ZUR GSOA-INITIATIVE

Uns geht es gut. So gut, dass wir persönliche Bedürfnisse in den Vordergrund stellen. Beruflicher Erfolg, Reisen, Weiterbildung, Freizeit und das Erfüllen von jeglichen Wünschen sind wichtig geworden. Den Wohlstand genieße auch ich. Dabei geht aber oftmals vergessen, was die Basis für diesen Zustand ist. Mit Freunden wurde viel debattiert – die Fronten könnten unterschiedlicher nicht sein.

Zustand der Armee?

Ein befreundeter Offizier meinte, dass er die Initiative klar befürwortet. Er will damit ein Zeichen setzen, dass er den Zustand der Armee, namentlich die lügnerische «Null-Fehler-Kultur», die Trägheit des Systems und kaum vorhandene Instandsetzung des Materials nicht mehr toleriert. Ein weiterer junger Offizier findet, dass das heutige Milizprinzip der Wirtschaft schade und ineffizient sei. Man könnte mit einem Ja, notwendige Reformen anstossen.

Name ist Programm

Die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) erläutert den Slogan auf ihrer Webseite: «Nicht alle haben Zeit Krieg zu spielen.» Die Wehrpflicht sei Freiheitsberaubung, sei viel zu teuer und mit dem Wegfall der Bedrohung sei die Armee in dieser Grösse nicht zu rechtfertigen. Die GSoA als Absender der Initiative gibt einem zu denken – der Name ist schliesslich Programm.

Profi-Ausrüstung?

Ein weiterer Freund (Oberwachtmeister) geht ausnahmsweise an die Urne, um ein «Ja» einzuwerfen. Aber aus anderen Gründen. Er wünscht sich eine Berufsarmee, welche fundiert ausgebildet ist, im Ernstfall zuverlässig und vor allem schnell agieren kann und in Zusammenarbeit mit befreundeten Nationen auch Einsätze im Ausland leistet. So wäre man auf dem aktuellsten Stand der



Bild: VBS

Wir brauchen die Wehrpflicht als Fundament der Milizarmee.

Wehrtechnik und könne dank dem intensiven Austausch gemeinsam profitieren.

Freiwillige vor!

Die Argumente für die Wehrpflicht und gegen die Initiative liegen auf der Hand.

Erstens wurden mit der «Weiterentwicklung der Armee» u.a. im Bereich Ausbildung und Ausrüstung bereits Massnahmen angestossen, damit die Armee «schützen, helfen und kämpfen» kann. Zweitens, werden sich kaum genügend Freiwillige finden. Schon bei Anlässen wie den Armeemeisterschaften werden Befehle erlassen, damit die Soldaten mitmachen. Es ist eine Illusion, dass sich so viele Bürger in der heutigen Zeit freiwillig für das Gemeinwohl einsetzen.

Drittens ist die soziale Durchmischung und die entsprechende «Bodenhaftung» ein grosser Vorteil. Wo sonst arbeiten der Biobauer, der Doktorand für Physik und der Lehrer für schwererziehbare Jugendliche mit den

vorhandenen Mitteln zusammen auf ein Ziel hin? Diese hervorragend ausgebildeten «Armeebürger» spiegeln die Schweiz und verhindern eine Militarisierung des Staates.

Sicherheitsvorsorge

Ich bin freiwillig in die Armee eingetreten und damit erwiesenermassen eine Ausnahme. Vor rund 10 Jahren habe ich mich verpflichtet. Nicht nur um mich auszubilden, sondern auch als kleiner Beitrag für das Gemeinwohl und die Sicherheit. Eben geht es uns zu gut. Kümmern wir uns also um unsere Sicherheitsvorsorge, und setzen wir uns für die Wehrpflicht ein, damit es weiterhin so bleibt!



Hauptmann Sabine Brechbühl ist stellvertretende Chefredaktorin des SCHWEIZER SOLDAT. Sie kommandiert die EKFD Kp 52. Sie hat ihr Hochschulstudium abgeschlossen und ist beruflich Marketing Communication Manager bei RUAG Ammotec in Thun.

UOF-ANWÄRTER

Begegnung auf dem Mont Vully

Gestern haben wir zu dritt eine Schulreise gemacht und den Mont Vully besucht. Auf der Fahrt zum Punkt Plan Châtel hinauf überholten wir eine Kolonne von Soldaten, die ihre Fahrräder schieben mussten.

Mein Auge hatte aber bereits den Stabsadj in seinem Auto erspäht. Aha, der wartete auf seine Leute. Es ging nicht lange, kam die erste Gruppe daher. Dann eine zweite. Insgesamt waren es sechs Gruppen.

Es waren Uof-Anwärter aus Payerne, LVb Flab 33, Stinger. Es war ihre Schlussübung in der FGA, dann kommen sie zurück in den praktischen Dienst.

Sie waren bereits etliche Stunden unterwegs: um 2 Uhr waren sie geweckt worden. Dann ging es auf einem 30-km-Marsch, davon 5 km mit Schutzmaske.

Dann wurde es ein heisser Tag. Am nächsten Posten fassten sie Fahrräder. Sie fuhren zunächst von Payerne-Murten nach Sugiez, aber dann den Mont Vully hinauf und hinten wieder hinunter. Unterwegs Postenarbeit. Am Posten, wo wir standen, mussten sie einen Entschluss fassen.

Es war 11 Uhr, heiss. Dennoch waren die Burschen beinahe noch frisch. Keiner wirkte erschöpft, keiner maulte, keiner jammerte. Getränke hatten sie selber bei sich.

Wie erlebten die Kameraden die UOS? «Es ist eine Lebenserfahrung. Ich finde es gut. Ich freue mich auf den praktischen Dienst. Ich finde es nicht gut, dass die Medien immer nur negativ über die Armee berichten.» So lautete der Grundtenor.

Sie freuen sich, zur Trp zurückzukehren. Es ist ihre letzte Woche. Nach Beendigung des praktischen Dienstes werden sie befördert. Es kommen in dieser Woche noch die letzten Schiessübungen, aus der ganzen Schweiz können dann vier Stinger-Schützen nach Kreta.

Ob es einer schaffen wird? Ich konnte ihnen zusichern: Kreta ist etwas Aussergewöhnliches, und die Schweizer Fahne wird gehisst! Sie staunten.

Wir wollten weitergehen um alle die Anlagen auf dem Mont Vully zu besuchen und um im Réduit Mont Vully zu picknicken, aus dem Rucksack.

Wir verabschiedeten uns von diesen gefreuten jungen Soldaten. Mit einem Tanzschritt hielt ich die Arme in Siegespose hoch und rief etwas provokativ: «Und was stimmen wir am 22. September???»

«NEEEIHN!!!»

Soll einer sagen, wir hätten keine gefreute Jugend.

Ursula Bonetti

THURGAUER KOMITEE

Frauen pro Wehrpflicht

Wir Frauen wollen Land und Volk geschützt wissen. Am 22. September 2013 stimmen wir über die Initiative ab, welche die Wehrpflicht abschaffen will. Diese muss jedoch erhalten bleiben. Die Wehrpflicht ist ein Akt der Solidarität gegenüber der Allgemeinheit.

Bei der GSoA-Initiative geht es im Kern um das Staatsmodell der Schweiz, das im Visier steht. Deshalb legen wir Frauen ein wuchtiges Nein in die Urne und ermutigen unsere Männer, dasselbe zu tun. Gerade heute brauchen wir eine glaubwürdige und starke Milizarmee.

*Judith Barben, Thurgauer Komitee
Frauen für Sicherheit*

Kleine Welt

Bei der Redaktorin meldet sich ein Angestellter der Elektrizitätswerke.

Man kommt ins Gespräch und die Autorin erzählt von der eindrücklichen Standardübernahme der Mob LW Radar Abt 2 und von einem interessanten Vortrag von Br Willy Siegenthaler über den LVb FU 30.

«Da gehöre ich auch dazu. Ich bin Fliegerbeobachter, Wm. Ich finde die Milizarmee das einzig Richtige. Etwas anderes können wir gar nicht bezahlen. Die Freiwilligen wären niemals so gut wie wir heute sind und so viele Polizisten für Sicherheitsaufgaben könnten wir nicht ausbilden, wie wir heute AdA haben. Wer will denn statt jährlich vier Wochen WK ganzjährig bei der Polizei arbeiten, wenn er gar nicht Polizist sein will, sondern einen anderen Beruf ausübt? Stromer, wie ich, oder Techniker, oder Schreiner und Landwirt?»

Die Gastgeberin: «Br Siegenthaler hat Fotos gezeigt von den schönen Holzunterständen, die Ihr Kamerad Schreiner gebaut hat. So hatten Sie doch ein wenig Witterungsschutz in der grossen Kälte am WEF. Und der Brigadier sprach von der enormen Wichtigkeit Ihres Auftrages, wie beispielsweise ein kleines Flugzeug mit vier Passagieren den Radar unterfliegen wollte, um in Davos mit Verwandten einen Ausflug zu machen. Der Pilot habe nicht gewusst, dass das WEF stattfindet. Die dümmste Ausrede, die dem Piloten einfallen konnte. Er wurde ja doch entdeckt und musste landen.»

«Das war meine Gruppe, ich habe den gesehen und gemeldet», meint daraufhin der Wm in einer Gemütsruhe und fährt weiter mit den Eintragungen auf den Elektroplänen der Gemeinde. Er wird mit NEIN gegen die GSoA-Initiative «Abschaffung der Wehrpflicht» stimmen!

Ursula Bonetti

GEGEN DIE GSOA

Die Rekrutierung sichern

Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen, dass Armeen ohne Wehrpflicht die grösste Mühe haben, genügend geeignetes Personal zu rekrutieren. Zudem bleiben Hochqualifizierte oder finanziell Bessergestellte bei einer Abschaffung der Wehrpflicht dem Militärdienst fern.

Als Leutnant habe ich erlebt, wie es ist, wenn junge Bürgerinnen und Bürger zähneknirschend in den Militärdienst einrücken und mit aller Kraft versuchen, sich der

**Wir brauchen alle, auch die Besten.**

Dienstpflicht zu entziehen. Es ist eine Illusion, dass sich genügend oder gleich viele Rekruten zur freiwilligen Dienstleistung melden würden.

Hätte zu Beginn meiner Militärpflicht jemand offeriert «Wer will, der kann wieder nach Hause fahren, der Militärdienst ist freiwillig», so hätte ein Grossteil der Einrückenden rechtsumkehrt gemacht.

Bedenklich ist, dass die GSoA mit dieser Initiative andere Ziele verfolgt. So zitiere ich aus dem Flyer der GSoA: «Das Ziel der GSoA bleibt die Abschaffung der Armee. Aber um die Armee in ihren Grundfesten zu erschüttern, und gleichzeitig die Scheindebatte im Parlament rund um den Zivildienst zu entlarven, ist die Aufhebung der Wehrpflicht das geeignetste Mittel.»

Es ist fraglich, ob diese Initiative, die als Mittel zur Abschaffung der Armee erachtet wird, keine negativen Auswirkungen auf die Stabilität der Schweiz und die Katastrophenhilfe hat. Eine Verschlechterung der Sicherheit wäre fatal für zukünftige Generationen. Aus Sicht meiner Generation kommt hinzu, dass die Schweiz vor zwei Generationen an einem Krieg vorbeischrämte.

Es steht fest: Nur durch die allgemeine Wehrpflicht können genügend potenziell fähige Soldaten und Kader rekrutiert werden, die die Schweiz im Moment braucht. Deshalb sage ich als junger Erwachsener klar Nein zur Aufhebung der Wehrpflicht.

Marcel Schuler